Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 27

Artikel: Schweizerisch militärische Betrachtungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94529

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Bafel.

XVII. Jahrgang. 1871.

Nr. 27.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Breis per Semester ift franto burch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die "Schweighauserische Berlagsbuchhanblung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortliche Rebaktion: Oberst Bieland und Major von Eigger.

Inhalt: Schweizerisch militarische Betrachtungen. — Die Berftorunges und Bieberherstellunge-Arbeiten von Eisenbahnen. (Fortsehung.) — Gibgenossenschaft: Basel: Bweite Rekrutenschule mit Betterligewehren.

Schweizerisch militärische Betrachtungen.

Sch. Bir haben im Jahr 1868 einem geachteten Militärschriftsteller bie Worte nachgeschrieben:

"Der Krieg ift ein Mittel ber Schöpfung, bie alle Glemente ber Natur in beständigem Rampfe erhält, burch Bernichtung bes "Alten und Faulen" "Neues und Schönes" erstehen läßt. Neihen von Kriegen, welche Jahrhunderte, Jahrtausende die Weltgeschichte burchlaufen, haben diese selbst gebildet, er hat daher neben ben schlechten Seiten auch seine guten u. f. w." und baran die Betrachtung gefnüpft:

"Das Aufhören ber Kriege, von bem heute fo viel bie Rebe ift, wird trot ber humanität bes Geban= tens ein "frommer Wunfch" bleiben und in einer Zeit wachsender Begehrlichfeit kaum vermehrte Chance

haben u. f. w."

Bur Beit, als biefe Worte niebergeschrieben wurs ben, hatten wir noch keine Ahnung von bem nun kaum hinter uns liegenden furchtbaren Kriege, bessen Beranlassung nach allgemeinen Begriffen nicht recht= lich abzuleiten ift, ber aber diejenigen belehrt, welche sich selbst und Anderen einredeten, daß es nun fürs berhin keine Kriege mehr geben könne, die heutige Generation zu aufgeklärt sei, um solchen "Unfinn" noch länger zu dulden, und daß der ewige Weltsfriede bereits seinen Beginn feiere.

So fehr wir auch ein foldes Barabies herbeiwünschen möchten, so find wir burch die jungsten Ereignisse und Enthullungen ber menschlichen Civilisation nur barin bestärkt worden, daß an eine Berwirklichung solcher hoffnungen für einstweilen nicht zu denken sei, daß man sich im Gegentheile wohl fragen darf: wo benn diese Intelligenz der Bolker, diese Friedsfertigkeit, diese humanität, mit deren Borhandensein das "gute Bolk" so oft getäuscht worden, durchblicke.

Ohne Zweifel hat die in biefer Richtung hinter

und liegende Abspiegelung manchen eines anbern belehrt.

Der heutige Bug ift nichts weniger, als auf einem Wege ber Einigung und bes Berständnisses; zwischen Kapital und Arbeit, die sich naturgemäß gegenseitig unterstüßen sollten, wird die Kluft fortwährend größer, damit hand in hand geht das Fortschreiten bes Parteihasses; die aus stolzer hochfahrenheit einersfeits, aus abnehmender Biederkeit bei zunehmender Begehrlichkeit anderseits gebildete Scheidewand wird fortwährend höher gebaut und sogar in religiöser hinsicht arbeiten neuerdings die Weltengel an der Niederhaltung des Verstandes, an der Verhinderung friedlichen Beisammenlebens der Menschen.

Wahrlich eine fcone Stufe ber Civilifation, welche ben Begüterten hochmuth und Berachtung lehrt, ben Richtbegüterten jur Begehrlichkeit und kommunistischen Belüsten reigt, in politischen und religiösen Ansichauungen benjenigen verdammt, ber nicht burch Did und Dunn einer Partetrichtung folgt, dieser seine eigene Ueberzeugung unterordnend.

Gine schöne Stufe ber Friedfertigfeit, die bem nachten Rinde schon ben Reim bes Aristofraten oder Broletariers beizubringen und zu nahren sucht; eine schöpfung verkennt, nach welchem ber Begabte temporärer verantwortlicher Berwalter bes ihm anvertrauten Gutes oder andern Begabung ist, und wosmit er zu "arbeiten" hat, an bessen Stelle aber maßlose Genußsucht und Ueberhebung einerseits, versbrecherische Annerionsgelüste anderseits, wie manchs mal auch Berzweiflung in Folge Hülfslosigkeit treten, wovon die Spitäler, Strafanstalten und Irrenhäuser sprechende Zeugen find.

Unter folden thatsachlichen Buftanben tann bie Rabe bes (überhaupt unmöglichen) Weltfriebens taum von andern als solden ausgesprochen werben, welche ein Intereffe baran finden, fich und andern, felbft

ihrer eigenen Ueberzeugung Begentheiliges einzureben. - Dabei sind wir weit entfernt, die Erneuerung friegerischer Greigniffe berbeizumunschen, ober all bas Unglud, bas folde mit fich führen, theilnahmelos ju betrachten, wir mochten bloß baran festhalten, baß "wer nicht getäuscht werben will" fich vor Allem nicht felbst taufchen foll. — Wir mochten es g. B. fehr munichen, bag bem frangofifden Bolte "Neues und Schones" aus dem "Alten und Faulen" er= machfe, und es fich nicht zu neuen Berblenbungen binreißen laffe, bag bas Berbummungefuftem burch wirkliche Bilbung verbrangt werbe. - Bir mochten eine Beit berbei munichen, wo Rlaffen und Barteien fich nabern, wo Friedlichkeit und Berechtigkeit fatt aus lugendem Munde zu tommen, zur Wahrheit bes Beftrebens murben. - Das Gefühl aber fagt Jebem, bag nach furgerer ober langerer Paufe, in biefer ober jener Bestalt, das Rriegeunthier wieder umgehen tonne, und jeder haushalt zu feiner Sicherung fich vorzuseben habe. — Die Schweiz anlangend, liegt momentan allerdinge feine Beranlaffung jur Unnahme eines Ronfliktes mit irgend einem Nachbarstaate vor, und wird auch unfererfeite eine folche nicht geboten werden; bie Greigniffe ber Butunft liegen aber nicht in un= ferer Macht. - 3ft biegmal ber Rrieg, obwohl hart an unferer Brenge , ohne und bireft gu berühren, vorbeigezogen, fo hat er une boch ernfte Mahnungen binterlaffen. Die Grenzbefetung hat manchen mun= ben Fleck unferes Dilig= und Berwaltungsmefens aufgebectt.

Manchem hat sich burch die Truppenaufstellungen an der Grenze und Bereithaltung der übrigen Truppentörper die Ueberzeugung aufgedrängt, daß noch Bieles, ja sehr Bieles zu verbessern nöthig sei, und zwar nicht allein in Bezug auf den Milizdienst selbst, sondern auch in Bezug auf den Milizdienst selbst, sondern auch in Bezug auf die Kriegsbereitschaft in Friedenszeit, auf die Borbereitungsmittel, welche nöthig sind, um im eintretenden Kriegsfalle den Besürfnissen entsprechen zu können, um zu verhindern, daß durch Fehlendes und Konfusion die sonst mögsliche Ausbehnung der Kräfte geschwächt und gehindert werde.

Wir burfen une enthalten, die Bultigfeit der noth= wendigen Rriegsbereitschaft eingehender barguthun; an unferem frangofifden Nachbarvolfe haben wir ein binreichenbes fprechenbes Beispiel. - Der lette Rrieg hat erschöpfend bewiesen, bag weber der außerfte Muth, noch das Bewußtsein der Vertheidigung des eigenen Baterlandes zc. die Bernachlässigung der Rriegebereitschaft ju erfegen vermoge, daß eben ber Mangel an Kriegebereitschaft innere Berwurf= niffe und Ronfufion an Stelle von Ronzentrirung ber Rrafte und Einigfeit mit fich fuhre, um bem Unterliegen um fo ficherer entgegen ju geben, bem fo getäuschten Bolke die fcreckliche Reue ber Unter= laffung ber Rriegebereitschaft um fo empfindlicher ju hinterlaffen. - Der vergangene Rrieg hat une anberfeits gur Evideng bewiefen, welcher Bortheil in einer guten Organisation, einem zusammengreifenben Borbereitunge= und Unterhaltunge = Dechanismus jum Rriege liegt, und mas bie hieraus ermöglichte ruhige, besonnene Rriegführung vermag; er hat une

bewiesen, baß bas "morgen, morgen, nur nicht heute" nicht biejenige gunftige Lösung ber Bolfswohlfahrt enthalte, welche bie Friedensprediger ben militärischen Bedurfnissen so oft entgegenhalten, und baß die Kriegeunfähigkeit einem Bolte unendlich schwerere Opfer hinterlassen kann, als eine entsprechende Bezreitschaft.

Es ift baber Pflicht eines Jeben, bas Seinige zum Erfat bes Beralteten, untauglich geworbenen, zu ben bedingten Berbefferungen, zum nöthigen Fortschritte beizutragen.

Wir stehen unmittelbar vor wichtigen militärisch organisatorischen Beränderungen; dem Revisions= projekte ist in vielen Beziehungen der soeben beendete Krieg zur Unterstützung geworden; möchte nun die neue Organisation eine "durchgreisende" werden und nicht auf halbem Wege stehen bleiben, um bald wieber einer "neuen Organisation" zu rufen, möchten statt Konzessionen an den Zopf, solche an die Zufunft gemacht werden, womit dem Volke jedenfalls besser gedient ist, als durch fortwährende Halbheiten und Flickwerk.

Bereits hat unfer geachteter General in unumwundener Sprache und nebft ihm ber Generalftabsdef eine Reihe von Mängeln gerügt und Berbefferungen sowohl offiziell angestrebt, als solches zur öffentlichen Kenntniß gelangen laffen.

Das Kriegsfommissariat und andere Zweige unseres gemeinsamen Militarwesens arbeiten am Berbesserungswerke, in militarischen und gesellschaftlichen Kreisen ist Rührigkeit zu bemerken, und durfte es baber auch am Plate sein, Gegenstände öffentlich zu behandeln, die zu Ergänzungen beizutragen geeignet sind.

Wir haben es hier speziell mit ben hanbseuer= waffen und damit zusammenhängenden Berhältniffen zu thun und theilen unsere Betrachtungen in folgende Abtheilungen:

- a. unfere Banbfeuerwaffen felbft,
- b. Instruktion in Sandhabung berfelben und
- c. Bermaltung und Rriegsbereitschaft.

a. Unfere Sandfeuerwaffen.

1. Munition.

Der Grundfat ber Einheitsmunition für alle schweizerischen handfeuerwaffen sowohl ber Infanterie und Schützen, ale auch ber Kavallerie, Artilelerie und bes Genie ist ohne Zweifel ber einzig richtige; es bedarf keiner weiteren Darstellung ber schweren Folgen mehr, welche entstehen können, wenn bei bem zunehmenben Erforberniß wechselseitiger Unterstützung verschiedener heeresabtheilungen, solche differirenbe Munition mitführen; auch in dieser Richtung hat und die französische Rationalarmee die für sie beprimirenbsten Erfahrungen vor Augen geführt.

Mag biefer, von der eidgen. Behörde verfolgte Grundsat einheitlicher Munition für alle Waffensattungen solche weniger befriedigen, die aus diesem oder jenem Grunde eine andere Patrone, oder von dieser abhängige Waffe vorgezogen hätten, so kann badurch der Werth des Zieles nicht geschmälert werden.

Dabei ist unsere Munition bei "sehr beachtens= | nannter Regel Tüchtiges geleistet wirb, wobei bann werther Billigfeit" gegenüber anderen Ronftruftionen von thatsachlich guter Qualitat, wie aus nachstehen= ber Bergleichung mit alteren Bundmethoden ber= vorgeht:

Berfager mit Steinschloßgewehr 6,6 % 0,4 "

Perfussionezundung Ginheitspatrone (durch Ber=

0,07 " foulden ber Munition) und welches gunflige Berhaltnig von anderen Ba= tronensystemen faum übertroffen wird.

Rommt ba ober bort noch geringe Munition jum Borfchein, fo ift es meift alteres Sabritat, bem noch nicht die ausgebehnte Erfahrung zur Seite stand; ober auch liegt ber Grund in Richtbeachtung ber Berwendung ber Munitionevorrathe in ber von ber eibg. Behörde angeordneten Beife.

Betreffend das Ladungeverhaltniß wird bie und ba ber schweiz. Ordonnanzpatrone vorzuwerfen ge= fucht, fie enthalte nicht genug Bulver, und es fei baber bie Rafang ber Flugbahn bes Befchoffes hinter anderen Rombinationen gurud.

Letteres ift gegenüber ftarferen Labungeverhalt= niffen bei ebenfalls fleinem Raliber (Chaffepot, Benry= Martini) nicht in Abrede zu ftellen, doch werden nachbezeichnete Bergleiche barthun, daß wir den Be= ftand unferes Labungeverhaltniffes nicht zu bereuen haben.

Ginmal ift in Betracht zu ziehen, bag ber fich ringe im Patronenrande befindliche Bundftoff nabezu bas bis ju 4 Grammen fehlende Gewicht an Schiefpulver erfest, und fomit ein entsprechendes Berhaltnig zwi= fchen Raliber, Gefchofform, Gefchoffcwere und Treib= fraft bergestellt ift.

Diefe Thatfache ift fowohl burch bie Ausmittlung ber Anfangegeschwindigfeiten mittelft dem eleftro= magnetischen Chronographen, ale burch biejenige ber Blugbahnverhaltniffe und Bifirhoben begrundet.

Sie hat auch im vergangenen Cadresfurse in Thun ihre Bestätigung gefunden, woselbst durch die Schieß= instruktoren trot heftigem Winde aus freier Sand und auf Belotonescheibe (mit Repetirgewehr) auf die Entfernung von 1000 M. noch 25 % Scheibentreffer

" 1200 " " 18°/° erzielt murben, und mobei bie Befchoffe burch runbe, febr wenig nach abwarts geneigte Bolgburchichlage fowohl ihren richtigen Blug, ale noch entsprechenben Rrafteffett bewiesen.

Wir wiffen nun allerdinge, bag mit ftarferem Ladungeverhältniß noch größere Rafang ber glug= bahn auf weitere Entfernungen erreichbar ift, allein abgesehen davon, daß unsere Batronenfonftruftion gewiffe Schranken biefes Berhaltniffes bedingt, ift es gewiß zwedmäßiger, ftatt unter Unftreben bes bodft Erreichbaren aber felten Unwendung finden= ben, bas junachft Erforderliche und Rugliche ju überfeben, wenn man fich nach ber "Regel" und nicht nach ber "Ausnahme" richtet.

Ale Regel betrachten wir bie Leiftungen eines Ge= wehres bis auf hochstens 500 Meter Diftang; als Ausnahme mas darüber ift; wollen uns auch zu= frieden geben, wenn innerhalb des Rahmens ge= |

auch für die Ausnahme das nothige Material übrig bleibt.

Für obgenannte Regel ift nun unfer Labungever= haltniß untadelhaft, mabrend für die Ausnahms= leiftungen Bewehre mit ftarferem Labungeverhaltniffe nur "gang geringe Bortheile" aufweisen.

Mit Bunahme ber Entfernungen vom Bielpuntte verschlimmern fich eben alle ber Treffmöglichfeit ent= gegenwirfenbe Fattoren, wie g. B. Sehefraft ber Schuten; Berminberung bes bestrichenen Raumes bei gunehmend erfdwertem Schapen ber Diftang; Effett ber Bewegung ber Baffe im Feuermomente u. f. w., und baraus lettet fich ab: "je größer bie Diftang, besto geringer ber überhaupt erreichbare Effeti". Aus biefer Ableitung gieben wir nun bie

Ift es vortheilhafter, ein Labungeverhaltniß ju haben, bas nur auf weite Entfernungen, und felbit ba nur "geringe" Bortheile bietet, auf nabere Di= ftangen aber viele und bedeutsame Nachtheile hat, als: 3. B. schwerere Munition und somit Berminberung ber Angahl Patronen, mit welchen ber Mann belaftet werben fann; vermehrte Schwierigfeit bes Labens und Auswerfens ber ausgefeuerten Gulfe; vermehrter Rudftog und baberiges Ermuben; hoberer Roften= betrag für jeben einzelnen Schuß, u. A. m.; wir glauben, bas "Rein" liege auf ber Sanb.

2. Bewehre.

Die zur Berwendung biefer Ginheitsmunition be= stimmten, theile bereits vorhandenen (a), theile in Ausführung begriffenen Bewehre find:

- a. Das umgeanderte fleinfalibrige (Milbant-Ameler) Gewehr Stück 54,000 (a. 54,000)
- " 15,000 (a. 15,000) b. Das Beaboby=Gewehr
- c. Das Repetir = Gewehr

(Betterli) für Infanterie 80,000 (a. 15,000)

d. Der Repetir = Stuger

(Betterli) für Schüten 10,000

e. Der Repetir = Rarabiner

(Betterli) für Ravallerie 2,500

an welche Gattungen fich noch anschließen: f. Das noch zu bestimmende Gewehr für

Stück ? Artillerie und Genie

g. Das neue Rabetten=Gewehr

Ueber die Qualitat biefer Gewehre ift folgendes ju ermahnen:

- a) Das transformirte fleinkalibrige Bewehr (Dil= bant-Ameler) hat fich ale eine gute Umanderunge= fonstruftion bemahrt, und obwohl an ein Umande= rungefuftem nicht bie gleichen Unforderungen gestellt werden fonnen, wie an eine neue Ronftruftion, fo barf biefes Suftem boch mancher neuen Ronftruttion anberer Staaten jur Seite gestellt werben. anhaltend guter Funftion und befriedigender Feuer= geschwindigfeit laffen Treffmöglichfeit und Berfcluß= ficherheit nichts zu munichen.
- b) Das Beabody-Gewehr wird von ben Schugen, für welche es urfprunglich beschafft murbe, ale ein gutes Gewehr gerühmt, obwohl ihm nun ein Repetirgewehr mit Stechervorrichtung vorgezogen wirb.

überwältigt nun mehr und mehr die Borurtheile, benen fie anfänglich vielfach ausgesetzt war, und wozu wohl die anfänglich langfame Erstellung und Ber= breitung manche Beranlaffung bot.

Reben einer Reihe bereits bekannter Bervoll= fommnungen, welche bas Repetirgewehr feit feiner prinzipiellen Adoptirung erlitten, und wozu in jung= fter Zeit die Beseitigung ber Ruhraft (des hemm= niffes richtiger Regulirung bes Abzuggewichtes unb Urfache vielfachen Berfagene) getreten, reiht fich nun wahrfdeinlich noch in Folge gemachter Erfahrungen :

a. Die Theilung bes Abzugbugele, wodurch bem Solbaten die Möglichfeit bes Berfrummens biefes Bestandtheile und damit verfnupfte Nachtheile gang= lich benommen werben, überdieß bas Berlegen und Bufammenfegen noch vereinfacht und ber Bebrauch bes Gewehres als Einzellader bei allfällig geftorter Repetition wesentlich verbeffert wird.

b. Die Beseitigung bes Magazinschließers, zur Berhinderung noch vorkommender Berirrungen und jur Bereinfachung ber Banbhabung.

Bu befferer Beurtheilung laffen wir bie Motive folgen, welche biefe Modififationen noch naber be= grunden follen: "Gerabe bie Magazinlabung und ber Gebrauch bes Magazins ift ber einzige, aber auch große Bortheil ber Repetirmaffe; ohne biefen Be= brauch ift die Repetirvorrichtung eine Romplifation."

Diefer Sat ift unumftöglich, und es entfteht nun bie Frage:

- 1. foll ber Werth ber Repetition nur fur gewiffe Momente reservirt werben, ober:
- 2. foll die Baffe immer ale Repetirgewehr ge= braucht werben und die Ginzellabung bloß als Nothbebelf ermöglichen.

Das Erstere icheint bie Absicht ber Rommission gewesen zu fein, welche jum Behufe bes Refervirens einer Anzahl Patronen im Magazin biefes "Ab= gefchloffen" haben wollte, um ben gewunschten Bor= rath zu fichern.

Es hat auch das Verlangen eines Magazinschließers in einem Zeitpunft ftattgefunden, ba bas Bewehr überhaupt noch nicht auf feiner heutigen Stufe ber Bollfommenheit war, anderseits die allseitig mili= tarifche Zwedmäßigfeit ter Konftruftion noch nicht fo genau beurtheilt werben fonnte.

Diefe Lettere lehrt nun aber, bag bie Erifteng bes Magazinschließere nicht biejenige Wichtigkeit ver= bient, welche biefene Bestandtheile jugeschrieben murbe, baß er manchmal zu irrthumlichen Bermuthungen mangelhafter Funktion veranlaffen und Störungen herbeiführen fann.

Es ist auch nicht selten bemerkt worden, daß statt fommanbirter Einzelladung ber Mann einfach bie Magazinladung benütte und folche bei "Feuerein= ftellen" rafch wieber ergangte.

Diefes "Borteln" erscheint nicht unnatürlich, spricht aber gegen bas "Abfperren" bes Magazins überhaupt.

Mit ber Befeitigung bes Magazinschließers läuft man feinerlei Befahr, vermindert dagegen bie Dog= lichfeit Schaben bringenber Unvorsichtigfeiten.

Die Sandhabung bes Gewehres wird baburch

c) Das Repetir-Gewehr (Betterli). Diese Waffe | vereinfacht; will man 3. B. 5 Schuff abgeben, so wird einfach fommanbirt: "5 Patronen laben", ober für vollständiges Füllen des Magazins bloß: "Ma= gazin fullen"; im fernern ware ber Mann einfach ju instruiren, bag er im Ernftfalle jeben freien Do= ment zu benüten habe, ben Magazinvorrath zu er= gangen, um allezeit ben hochften Effett feiner Baffe erreichen zu fonnen.

> Je weniger Zeit zur Schußbereitschaft erforberlich, befto mehr ift Beit jum Bielen erlaubt, um mit bem gegenseitigen Feuer vortheilhaft zu konkurriren.

> Be weniger Ladebewegungen, befto größer bie Rube und Feuerdieziplin.

> Je leichter die Erhaltung ber Rube, besto geringere Möglichkeit gur Emotion, besto wirksamer bas Feuer und besto geringer bie Munitionsverschwendung.

> Die Annahme, ale veranlaffe bas Benüten bes Magazine zu Munitioneverschwendung, ift irrige Auffaffung. Die Instruktion muß fo wie fo barauf binarbeiten, bag, mofern bas Reuer bem Gingelnen überlaffen ift, biefer es nur nütlich anwenbe. Er wird es aber gerade um fo nütlicher anwenden fonnen, je weniger er fich mit Labebewegungen ju befaffen bat.

> In Bezug auf Maffenfeuer aber liegt es auf ber Band, bag mehr Munition wirkungelos verschoffen wird, wenn jede Patrone einzeln geladen werden muß, weil in ben Paufen zwischen Abgabe ber Feuer nie alle in gleicher Feuerbereitschaft find, wogegen beim Magazingebrauch biefes Berhaltniß ein viel gunftigeres ift, burch Rube und Ordnung die Feuerwirfung betrachtlich gesteigert wirb.

> Bon gang besonderem Werthe erscheint die Befeitigung bes Magazinschließers mit ber gleichzeitigen Theilung bes Abzugbugele, indem bas Bewehr ba= burch die Gigenschaft erhalt:

- 1. ftete nur ale Repetirgewehr gebraucht zu mer= ben, wofern nicht eine Störung verlangt, bie Repetition unbenütt zu laffen;
- 2. im Falle einer folden Störung aber bloß bie Bügelauffatichraube abzuschrauben ift, wonach Bufchieber fammt Rniehebel ohne weiteres be= feitigt werden tonnen, mahrend ber Abzugbugel felbft nicht abgenommen werben muß, fonbern jum Schute bes Abjuge am Gewehr verbleibt, fomit bas zur Ginzellabung bergeftellte Bewehr feiner Siderbeit entbebrt.

(Soweit die Motive.)

(Selbstverständlich fann auch bei Wegtaffung bes Magazinschließers eine Patrone nach der andern fucceffive gelaben werben.)

Diefe nachträglichen Modififationen wurden - ob= wohl theilweise langft vom Erfinder ber Baffe selbft, oder durch Beurtheiler nach der Praxis vorgeschlagen — dem bloßen Kühlhörnerspiele und der systema= tifden Ginfeitigfeit eines maggebenden Beamten wegen verzögert, um fpater mit machfenden Umftandlichfeiten und Roften der fich geltend machenden Rothwendig= feit wegen boch aboptirt zu werben.

Mit biefen Bervollfommnungen tritt bas Repetir= gewehr in die volle Sohe feines Werthes, und bie Schweiz wird die Satisfaction haben, nicht fo fonell wieber zu einer andern Bewaffnung ichreiten zu muffen, als es in Staaten ber Fall fein burfte, wo man an die Borzuge ber Repetition noch nicht zu glauben wagte.

Ueber den Werth ber Acpetition wird man fortwährend flarer, und ihre nunmehrige Anwendung burch größere Truppenabtheilungen läßt deren Bortheile nun erft recht im wahren Lichte erscheinen.

d) Der Repetirstuper (Schutengewehr).

Daß die Bortheile der Repetition auch den Schüßen nicht abgehen sollen, ist verständlich. Betreffend Stechervorrichtung standen sich gegentheilige Ansichten gegenüber, die beiderseits Berechtigungen hatten.
— Die eine wollte Weglassung des Stechers, aus dem Grunde einheitlicher Wasse und Instruktion für diesselbe mit der Infanterie, sowie Bermeidung einer Romplikation des Gewehrmechanismus; sie wollte die Schüßen im Sinne besonders im Schießen bestähigter Infanterie, d. h. deren Spezialität nicht im gegebenen Namens= und Farbenunterschied oder einem blasirten Rorpsgeiste, sondern in deren Leistungen.

Diefer Grundfat entsprang bem Ginblick in bie Thatfache einer verrofteten Organisation ber Schuten= forpe, und hatte feine volle Berechtigung.

Die andere Parthie vertheibigte neben Beibehal= tung ber Schütenforps als Spezialwaffe auch ben Unterschied in Konftruktion bes Gewehres und namentlich auch bie Anbringung eines Stechers.

Die Schützen felbft brangten nach Ginführung einer Repetirmaffe mit Stecher und modifizirter Rolben= tappe, und bie Behörbe entsprach bem Berlangen.

Für bie Zweckbienlichkeit eines Stechers fpricht offenbar bie Nothwendigkeit, nicht nur Scheibenflachen von 1 m 80 in zu treffen, fondern auf weitere Entfernungen und kleinere Zielobjekte ben wohls
gezielten Schuß möglichft ruhig und ficher abgeben
zu konnen.

Inzwischen ift nun aber auch die Organisation ber Schützenforps vom alten Wuste befreit worden und in ein neues Stadium getreten; die Schützenforps haben bei ber Grenzbesetzung bereits den Unterschied zwischen früger und jest in vortheilhafter Weise dargethan, und da sich nun hiezu noch die von ihnen gewünschte Waffe gesellt, so steht zu ermarten, daß die Schützenforps ihrer Eristenz alle Ehre machen werden.

Rein Land, fein Bolk kann ein größeres Interesse baran haben, zu seiner Sicherung "Schützen" im wahren Sinne bes Wortes heran zu bilben, bas Schützenwesen in ausgebehntestem Maße zu pflegen, als die Schweiz. Der vaterländische Boden, seine Bewohner, ihre Wehreinrichtung, alles spricht dafür, aber es muffen auch in Wahrheit "Schützen" sein, ber bloße Name und bas grüne Kleib treffen ben Gegner nicht.

- e) Der Repetirkarabiner. Es ist möglich geworben, trot ber Rurze bes Laufes bieser Wasse eine burchaus ensprechende Treffscherheit bei Berwendung ber Einheitsmunition beizubringen. Mehr als jeder andern Wassengattung muß eine Repetirwasse von entsprechender Tragweite der Ravallerie erwünscht sein, und dieß besonders bei uns, wo diese Wassensgattung die Leistungen stehender Kavallerie nicht erzreichen kann, aber dennoch besonders in der neueren Taktik einen nicht zu unterschäßenden Beruf hat.
- f) Gewehre für Artillerie und Genie. Die Bor= schläge über die Bewaffnung bieser Truppen sollen ber Behörde bemnächt vorgelegt werden.
- g) Neues Rabettengewehr. Die Fabrifation biefer Baffe ift nun im Gange und es wird biefes Gewehr nicht ermangeln, ein fehr beliebter hausfreund zu werben.

(Schluß folgt.)

Die Berftorungs- und Wiederherftellungs-Arbeiten von Gifenbahnen.

Von Cb. Blafer, Sapp.= Sauptmann.

(Fortsetzung.)

Wieberherstellung ber Brüden.

Hier handelt es sich zunächst darum, an Plat der zerstörten Brückentheile provisorische Konstruktionen einzuführen, welche eine sofortige Wieder-Eröffnung des Betriebes gestatten. Hiezu eignen sich am besten einsache Holzkonstruktionen, bestehend aus parallel zusammengefügten Balken, bei denen die Berbindung unter sich in möglichst einsacher Weise, z. B. mittelst Schraubenbolzen, vermittelt wird. Sprengwerke zur Unterstützung der Brückenkonstruktionen sind nur bei kleinern Objekten anzuwenden.

Bei Ausbruch eines Krieges wird hauptsächlich ber Vertheibiger bafür Sorge tragen, daß für bie ber Zerstörung am ehesten ausgesetzen Brücken provisorische Konstruktion in den Depotplätzen ansgesertigt werden. Wenn immer möglich, ist bei ber Erstellung solcher Konstruktionen auf die später auszuführende definitive Erstellung Rücksicht zu nehmen, in dem Sinne, daß diese Letztere seiner Zeit ohne nochmalige Störung des Verkehrs vorgenommen werden kann.

Sehr zweckbienliche Angaben und Konstruktionen finden sich in den "Normalien für hölzerne Bruden" von W. Pressel, Oberingenienr der k. k. östreichischen privilg. Subbahn, welche hier treffliche Anwendung finden können, und aus welchen einige Notizen entnommen werden sollen.

Für gewöhnliche Balkenbrücken mit einem Geleise werben im Maximum 4 Jahrbahnträger ans genommen, beren einzelne Balken eine Stärke von 3/11 Zoll ober 25/32 Centimeter haben. Wenn bei größern Jochweiten die Länge der zur Verfügung stehenden Balken nicht ausreicht, und daher Stöße außerhalb ben Unterstützungspunkten erstellt werden mussen, so sind dieselben bei Balken oberhalb der neutralen Trägerachse in der Nähe der Brückenöffnungsmitte, bei Balken unterhalb der neutralen Trägerachse